



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Die Bildung ist für die Entwicklung der Schweiz als Lebens-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort sowie für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft der entscheidende Faktor. Wir wollen die Bedeutung dieser Aussage in ihrer Konsequenz möglichst vielen Menschen bewusst machen.

Der erste Geschäftsführer des Forums Bildung, Herr Jürg Brühlmann, hat diesen Weg gemeinsam mit dem Vorstand erfolgreich gestaltet. Ihm gebührt grosser Dank. Als seinem Nachfolger fällt mir die Aufgabe zu, diesen Weg fortzusetzen.

Eine weiter ausgebauten Dokumentation auf unserer Homepage informiert über wichtige Bildungsthemen. Mit Veranstaltungen, teilweise in Verbindung mit Studien und gemeinsam mit Partnern, fördern wir die Diskussion darüber.

Der vorliegende Newsletter wird Ihnen in gedruckter Form zugestellt. Sofern wir noch nicht über Ihre Postadresse verfügen, erhalten Sie die elektronische Version. Mit Ihrer Weiterempfehlung wird es uns gelingen, den Empfängerkreis sowie den Mitgliederkreis zu erweitern.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit, die Sie diesem Newsletter schenken.

Rainer Huber, Geschäftsführer

THEMENÜBERSICHT

- › Engagement für das Forum Bildung Seite 2
Wirtschaftsfrau Carolina Müller-Möhl engagiert sich aus Überzeugung für die Anliegen der Bildung.
- › Schwerpunkt: Bildungsstandards der EDK Seite 3
Viele haben lange darauf gewartet. Jetzt hat die EDK einen Anhörungsprozess eingeleitet.
- › Bildungsmonitoring Seite 3
Wir werden uns in den kommenden Monaten vertieft mit dem Bildungsmonitoring beschäftigen.
- › Forschungsprojekt Seite 4
«Wirksamkeit der externen Schulevaluation»
In verschiedenen Varianten werden externe Schulevaluationen durchgeführt. Ist der Einsatz erheblicher Ressourcen dazu gerechtfertigt?
- › Interview mit Isabelle Chassot Seite 5
Neun Antworten einer starken Persönlichkeit aus der schweizerischen Bildungspolitik.
- › Bildungsraum Nordwestschweiz Seite 6
Der Bildungsföderalismus wird in seiner Wirkung sehr unterschiedlich beurteilt.
- › Kommende Veranstaltungen Seite 6
Wir befassen uns an den nächsten Veranstaltungen mit aktuellen Fragestellungen.

«Ich engagiere mich im Forum Bildung, weil Bildung fördert und nachhaltige Lebensqualität schafft.»

Antoinette Hunziker-Ebneter
CEO Forma Futura Invest AG, Vorstand Forum Bildung

Engagement für das Forum Bildung

An dieser Stelle bringen wir Ihnen einzelne Persönlichkeiten näher, die sich in unserem Vorstand oder Beirat für die Anliegen der Bildung engagieren.

Carolina Müller-Möhl wurde 1968 in Zürich geboren. Seit 2000 ist die Unternehmerin Präsidentin der Müller-Möhl Group. Sie ist Verwaltungsrätin von Nestlé SA sowie der Orascom Development Holding AG. Nach dem Abitur an der internationalen Internat-Schule Schloss Salem hat sie in Heidelberg und an der Freien Universität Berlin Politik, Geschichte und Recht studiert und als Politologin abgeschlossen. Es folgten Weiterbildungen an der London School of Economics und am Europa-Institut der Universität Basel.

Ihre starke Position als Wirtschaftsfrau nutzt sie auch, um über ihr Netzwerk unternehmerisches Handeln und gesellschaftspolitisches Engagement zu verbinden. So ist sie unter anderem Jurypräsidentin des Swiss Economic Award, Mitglied der Young Global Leaders und Co-Präsidentin des Forums Bildung.

Bildung ist für Carolina Müller-Möhl der entscheidende Erfolgsfaktor für den Wirtschaftsstandort Schweiz, als Land ohne Meeranstoß und weitere Rohstoffe. In einer Kolumne der BILANZ fordert sie: «Die Schweiz sollte sich besser um ihre Zukunft kümmern. Diese ist bereits geboren – und lebt mit ungleichen Chancen, schlecht betreut.» Als Beweggrund für das Bildungsengagement äussert sie: «Wir können uns keine Bildungspolitik leisten, die an der Wirtschaft, am Arbeitsmarkt vorbeizieht. Die Wirtschaft sollte sich um Bildung kümmern, ihre Bedürfnisse artikulieren und die Verantwortung nicht ausschliesslich dem Staat überlassen. Nur mit Bildung werden wir genügend innovativ und leistungsstark sein.»

«Die Schweiz sollte sich besser um ihre Zukunft kümmern.»

Carolina Müller-Möhl
Co-Präsidentin des Forums Bildung

Sie fordert ein qualitäts- und kostenbewusstes Bildungssystem mit hoher Durchlässigkeit. Nur so könne es die Talente optimal ausschöpfen und zur Haltung des lebenslangen Lernens hinführen. Alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrer Herkunft, sollten eine Chance auf Bildung bekommen. Aus diesem Grund sind für sie die Frühförderung, die Durchlässigkeit und auch das private Engagement für Bildung so entscheidend.

Carolina Müller-Möhl bemängelt die Mühe, welche viele Menschen mit dem notwendigen Wandel der Schule haben. Dazu



Carolina Müller-Möhl, Co-Präsidentin Forum Bildung, Unternehmerin

meint sie: «So verhindern wir, dass die Schweiz als kluge und gut integrierte Gesellschaft in die Zukunft startet.» Aus dieser Haltung heraus ist sie überzeugt, dass sich Unternehmen, Wirtschaftsverbände und bildungsbewusste Bürger mehr für die Anliegen der Bildung stark machen müssen. Zu Recht bemängelt sie die mit 0,2 Prozent des BIP sehr tiefen Investitionen in die Frühförderung. Ein Drittel dessen, was Österreich investiert, und ein Zehntel der Investitionen Dänemarks in diesen Bereich. Folgen davon seien deutliche Rückstände bei Kindern aus bildungsfernen Schichten schon in der 1. Klasse und zu hohe spätere Sozial- und Kriminalitätsskosten. Wir hinken bezüglich der pädagogischen Qualität und der Qualitätssicherung von Betreuungsangeboten im internationalen Vergleich hinterher.

Sie ist überzeugt, die geforderten Leistungen müssen besser den individuellen Fähigkeiten angemessen sein. Wichtig ist für sie: «In der Schule muss eine Kultur herrschen, in der Leistung Spass macht!»

RH

Schwerpunkt: Bildungsstandards der EDK

«Das kann ich.» Die von Fachleuten aus Fachdidaktik und Schulpraxis für die EDK erarbeiteten und getesteten Bildungsstandards beschreiben im Sinne des «No-child-left-behind», was Schüler und Schülerinnen in Deutsch, in Fremdsprachen, in Mathematik und Naturwissenschaften an grundlegenden Kompetenzen bzw. Basisstandards erwerben sollen, und zwar unabhängig vom Schulort. Mit «Standards» ist nicht die Standardisierung des Bildungswesens gemeint, sondern es handelt sich dabei um verbindliche, grundlegende nationale Bildungsziele in einigen wichtigen Bereichen, die in Lehrplan und Lehrmittel einfließen. Die erweiterten bzw. über die Basisstandards hinausgehenden Bildungsziele werden in den sprachregionalen Lehrplänen festgehalten.

Die Basisstandards beschreiben möglichst genau, was ein Schüler, eine Schülerin bis zu einem bestimmten Zeitpunkt können sollte. So sieht als Beispiel ein Basisstandard nach 2 Jahren Kindergarten und 2 Jahren Primarschule im Fachbereich Schulsprache für das Lesen aus (Auszug):

- › Die Schülerinnen und Schüler können Texte mit vertrautem Thema und schulhahem Wortschatz verstehen, wenn sie mit klaren Fragen zum Textverstehen angeleitet werden und wenn die Informationen, die erfragt werden, ausdrücklich im Text genannt sind.

Die Basisstandards richten sich an das Bildungssystem und werden mit den künftigen sprachregionalen Lehrplänen umgesetzt. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Harmonisierung der Ziele der Bildungsstufen, wie dies vom Bildungsartikel in der Bundesverfassung (Art. 62 Absatz 4) gefordert wird. Wer Ziele vorgibt, muss deren Erreichung auch überprüfen. Mit repräsentativen Stichproben kann nach der Einführung der Basisstandards mit dem Bildungsmonitoring überprüft werden, wie das Bildungssystem die Bildungsziele umsetzt. Die von der EDK veröffentlichten Basisstandards wurden am 25. Januar 2010 in einen Anhörungsprozess gegeben. Mehr dazu auf: www.edk.ch (nationale Bildungsstandards).

«Der Blick wird verstärkt auf die Lernergebnisse gerichtet.»

Die von Fachleuten für die EDK entwickelten Basisstandards orientieren sich an zu erwerbenden Fähigkeiten und Kompetenzen der Schüler und Schülerinnen, wie dies heute schon im guten Unterricht gelebt wird. Der Blick wird verstärkt auf die Lernergebnisse gerichtet. Nicht der «Schulstoff» steht im Zentrum, sondern das, was die Schüler und Schülerinnen nachweislich können. Kompetenzen werden – als Ergebnis vielfältiger Lernprozesse und Erfahrungen – über Wissen, Verstehen und Handeln an dafür geeigneten Lerngegenständen erworben, wobei Interesse und Motivation eine besondere Rolle spielen. Orientierung an Kompetenzen bedeutet, Wissen so zu vermitteln, dass keine «tragen» und isolierten Kenntnisse entstehen, sondern anwendungsfähiges Wissen und ganzheitliches Können, die reflexive Prozesse einschlies-

sen. Schüler und Schülerinnen sollen im Unterricht die Möglichkeit erhalten, Kenntnisse und Fähigkeiten in vielfältigen Übungs- und Problemlösungssituationen einzusetzen, anzuwenden und zu sichern.

Damit die Bildungsstandards nachhaltig umgesetzt werden können, muss das entsprechende didaktische Wissen den Schulen und Lehrkräften rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden. Es sind zudem Instrumente, Kompetenzraster, Aufgaben und Lehrmittel zur Verfügung zu stellen, die die Vermittlung und die Aneignung der Fähigkeiten und Kompetenzen im Unterricht auf anschauliche Weise fördern.

Von grosser Bedeutung für die Lernergebnisse der obligatorischen Schule sind die Gesamtschau von Basisstandards und erweiterten bzw. zusätzlichen Bildungszielen der sprachregionalen Lehrpläne sowie die Art und Weise der Integration der Basisstandards in die Lehrpläne. Das Zusammenspiel der Basisstandards und der Lehrplanziele soll gewährleisten, dass alle Schüler und Schülerinnen angemessen gefördert und gefordert werden und ihr Leistungspotenzial entfalten können. Die Ziele, die von der obligatorischen Schule erreicht werden, sollten kantonsübergreifend und verbindlich klar sein, damit die abnehmenden Stufen und Ausbildungsgänge der Sekundarstufe II wissen, was sie von den Schülern und Schülerinnen der obligatorischen Schule erwarten können.

Aus Sicht des Forums Bildung sind die Bildungsstandards der EDK ein zukunftsgerichtetes bildungspolitisches Vorhaben, das von breiten gesellschaftlichen Kreisen zu unterstützen ist.

Agnes Weber, lic. phil. I

BILDUNGSMONITORING

Dem Ausdruck «Monitor» liegt das lateinische Verb «mone-re» zugrunde, das sich mit «ermahn» oder auch «warnen» übersetzen lässt. Ein Monitor überwacht ein System, was aber nur dann Sinn macht, wenn damit zugleich gewährleistet werden kann, dass Schwächen des Systems oder Unklarheiten in den Systemabläufen erkannt und folgenreich kommuniziert werden. Ein Monitor ist so eine Art Ermahnung, auf das zu achten, was bestimmten Erwartungen nicht entspricht und

so verbessert werden kann. In diesem Sinne ist seit einer Reihe von Jahren auch von «Bildungsmonitoring» die Rede. Gemeint ist die Beobachtung und Interpretation des Bildungssystems mithilfe von empirisch gewonnenen Daten.

Diese Idee stammt ursprünglich aus der Kybernetik und ist unter dem Stichwort «Output-Steuerung» inzwischen auch in der Bildungspolitik angekommen. Die Idee an sich ist auch deswegen plausibel, weil das Bildungssystem seit Beginn der staatlichen Trägerschaft nur sehr begrenzt durch Resultate gesteuert worden ist. Das Problem ist nicht so sehr die Idee selbst, sondern die Umsetzung. Bildungsmonitoring kann nicht heissen, Datenfriedhöfe zu erzeugen und die Frage nach dem Nutzen unbeantwortet zu lassen.

Der Nutzen zeigt sich auf verschiedenen Ebenen durchaus verschieden. Für Politik und Verwaltung entstehen Datensätze, die das Bildungssystem transparenter machen, den Resourceneinsatz offenlegen und auch Schwachstellen thematisieren. Für die Praktikerinnen und Praktiker ist es ungleich schwieriger, aus komplexen Aussagen für sich Nutzen zu ziehen. Nationale Bildungsberichte etwa müssen aufbereitet und für die Praxis nachvollziehbar gestaltet werden. Grundsätzlich sind Lehrkräfte schon bereit, Aussagen aus Datensystemen für sich zu verwenden, allerdings muss dann auch ihre Unterrichtspraxis davon betroffen sein.

Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Universität Zürich

FORSCHUNGSPROJEKT «WIRKSAMKEIT DER EXTERNEN SCHULEVALUATION»

Ein Team der Pädagogischen Hochschule der FH Nordwestschweiz bereitet gegenwärtig eine Studie zur Wirksamkeit der externen Schulevaluation vor. Nach Abschluss einer Vorstudie Ende 2010 soll im Frühjahr 2011 eine auf 30 Monate angelegte Hauptstudie beginnen. Das Vorhaben wird von der «Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen» (ARGEV) unterstützt. Dem Team der PH FHNW gehören die Professoren Vera Husfeldt, Norbert Landwehr und Carsten Quesel an; vonseiten der ARGEV übernimmt deren Vorsitzender Peter Steiner die Koordination. Gemeinsam mit dem Forum Bildung findet im Juli 2010 eine Arbeitstagung statt, die den Entwicklungsstand der externen Evaluation in der Schweiz aufbereiten und internationale Bezüge zu Entwicklungen in Deutschland und in den Niederlanden herstellen wird.

Während die Vorstudie sich darauf konzentriert, welche Erwartungen Lehr- und Leitungspersonen und welche Erwartungen politisch-administrative Akteure an die externe Evaluation haben, richtet sich das Augenmerk der Hauptstudie auf

praktische Erfahrungen mit solchen Verfahren der Bildungsbeobachtung und auf die Nutzung ihrer Resultate. Auf dieser Grundlage sollen Wirkmodelle entwickelt und Bedingungen untersucht werden, die dazu führen, dass die Schul- und Unterrichtsqualität durch externe Evaluation günstig beeinflusst wird. Im Hinblick auf die föderale Vielfalt der Schweiz geht es um die Klärung der Frage, welche Anregungen sich aus einer kantonsspezifischen Guten Praxis für andere Kantone gewinnen lassen. Von besonderem Interesse ist dabei, welche Fingerzeige sich aus der Evaluation für den Umgang mit «Failing Schools» ergeben.

Das Forum Bildung wird über die Tagung im Juli 2010 hinaus für die Dauer des ganzen Hauptprojekts eine wichtige Rolle als «Critical Friend» spielen.

Prof. Carsten Quesel, Pädagogische Hochschule,
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

WERDEN SIE MITGLIED BEIM VEREIN FORUM BILDUNG!

Damit unterstützen Sie eine breitere Information und Diskussion über zukunftsweisende Bildungsthemen. Unsere Gesellschaft braucht eine Schulentwicklung, die allen Jugendlichen optimale Bildungschancen ermöglicht. Denn Bildung ist der entscheidende Faktor für die Zukunft der Schweiz.

› Anmeldungen für eine Mitgliedschaft oder eine Förderpartnerschaft: www.forumbildung.ch

Geschäftsstelle Forum Bildung

Rainer Huber, ehem. Regierungsrat, Geschäftsführer
Diana Neuber, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Christine Esslinger, Administration
Turnerstrasse 1
Postfach 1767
CH-8401 Winterthur
Telefon +41 (0)52 242 22 42
info@forumbildung.ch

Hauptförderpartner:



Interview mit Isabelle Chassot

Quelle importance attachez-vous à la performance?

La performance n'est pas intéressante pour elle-même. Ce qui m'importe davantage c'est le travail qui conduit à ce résultat, car cette démarche est toujours constructive et riche d'enseignements. C'est le cas pour les apprentissages scolaires mais c'est valable pour toutes les étapes de la vie.

Que vous faut-il pour que vous ayez du plaisir à apprendre?

Je n'appartiens pas aux personnes qui pensent qu'un apprentissage tient du jeu. L'acte d'apprendre exige de l'effort, de la persévérance, de la volonté. Il revient aux méthodes et aux stratégies pédagogiques de faciliter ces apprentissages. A mes yeux, la meilleure méthode est celle qui donne envie d'apprendre, au-delà même des périodes habituellement consacrées aux apprentissages. Et je suis personnellement reconnaissante aux personnes qui sont parvenues à m'inculquer ce goût de la curiosité et de l'envie de connaître.

Quel a été jusqu'ici votre plus grand succès en matière d'apprentissage?

Il n'existe pas de succès particulier. Au contraire, considérant l'apprentissage comme un processus en mouvement permanent, j'ai plutôt tendance à penser que le meilleur est encore à venir! Quant aux étapes qui ont compté dans mon parcours, elles ont pris des formes très diverses. Certains examens passés à l'école primaire ont autant d'importance à mes yeux que ceux qui ont fait de moi une avocate, comme furent riches les expériences vécues dans le cadre des activités extrascolaires, sportives ou culturelles. Sans parler, par exemple, des leçons que je tire de la campagne référendaire que je viens de vivre dans le cadre de la ratification du concordat Harmos par mon canton.

En quoi l'école a-t-elle contribué à votre position actuelle?

Quel a été son apport?

C'est un apport considérable. Comme pour beaucoup de personnes, je sais ce que signifie l'importance de l'école publique et sa noble ambition de porter chaque enfant le plus loin possible. Aussi, je ne peux pas citer un apport particulier de l'école, mais c'est l'école qui a été pour moi un apport essentiel.

Qu'est-ce que l'école transmet aujourd'hui de plus important aux jeunes gens pour affronter l'existence?

L'école évolue avec la société qui l'entoure. A chaque époque, elle doit répondre à de nouveaux besoins. Dans une société où les connaissances sont à portée d'ordinateur, dans un monde où l'information est colportée d'un bout à l'autre de l'univers en une fraction de seconde, l'école joue un rôle encore plus important. Elle doit non seulement offrir les connaissances de base à chacun, mais elle doit également donner aux jeunes le goût – et les méthodes – pour apprendre à apprendre. Car dans cette société, l'avenir appartient à



Staatsrätin Isabelle Chassot, Präsidentin der EDK

celles et ceux qui sont capables de déchiffrer, dans le flot d'informations et de connaissances, l'essentiel du superflu. Une tête bien faite est toujours plus intéressante qu'une tête bien pleine.

Parmi les événements qui vous ont marquée lorsque vous étiez à l'école, y en a-t-il un dont vous vous souvenez encore?

Il y en a beaucoup! Mais je citerais le souvenir de mon premier jour de classe. Je me souviens de ce premier chemin vers l'école, accompagnée par mes parents et mes camarades. Cadette de la famille, je me réjouissais d'entrer ainsi dans le monde des grands. Pour la première fois, j'approchais d'autres règles que celles de la famille.

Quel est le plus grand voeu que vous formez pour l'avenir?

C'est la défense d'une école publique de qualité, qui amène chaque enfant au maximum de ses possibilités. C'est la défense d'une école qui remplit également une mission d'intégration sociale et professionnelle et qui accompagne les familles dans les changements.

Quel est votre livre préféré?

Mon livre préféré est toujours celui qui est sur ma table de chevet. En l'occurrence, il s'agit de «Mille soleils splendides» de Khaled Hosseini, une fresque sur l'Afghanistan peinte à travers le regard d'une famille. Si je dois citer un ouvrage vers lequel je reviens souvent, c'est «Les mémoires d'Hadrien» de Marguerite Yourcenar.

Quelle importance la culture revêt-elle à vos yeux?

Je suis très attachée à la notion de culture, qui accompagne les personnes dans leurs interrogations sur la société et le monde dans lequel elles vivent. Une notion de culture qui implique dès lors l'idée de «civilisation». Je n'apprécie pas l'opposition généralement colportée entre culture élitaire et culture populaire, car la culture c'est justement un lieu de débats. Mais la culture, c'est aussi la notion de culture générale, cet amoncellement de savoirs que nous acquerrons au gré de nos apprentissages et de nos rencontres. Le goût de la culture générale s'acquiert à l'école et se nourrit durant toute la vie.

Aus den Kantonen

BILDUNGSRAUM NORDWESTSCHWEIZ

Die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn arbeiten im Bildungsbereich eng zusammen. Ende 2009 haben die Regierungen der vier Kantone unter dem Titel «Zusammenarbeit im Bildungsraum Nordwestschweiz» eine entsprechende Vereinbarung abgeschlossen.

Zusammenarbeit nach dem Konvergenzprinzip

Die Zusammenarbeit im Bildungsraum soll die Qualität und die Wirksamkeit der kantonalen Bildungssysteme steigern und zu einer kontinuierlichen Annäherung dieser Bildungssysteme führen (Konvergenzprinzip). Dazu sind gemeinsame Absprachen vor wichtigen bildungspolitischen Weichenstellungen und die schrittweise Ausrichtung auf gemeinsame Zielsetzungen vorgesehen. Vor allem aber ist geplant, wichtige Entwicklungsthemen und die Ausarbeitung entsprechender kantonaler Vorlagen gemeinsam anzugehen. Schliesslich wollen die Regierungen die Interessen der vier Kantone im Bildungsbereich gegenüber dem Bund und in der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) gemeinsam vertreten.

Projekte auf allen Bildungsstufen

Die Zusammenarbeit im Bildungsraum ist dort sinnvoll, wo alle vier Kantone je für sich ohnehin Entwicklungsschritte vorsehen. Dadurch, dass die Fachleute der vier Kantone voneinander lernen, dazu die Erfahrungen und den unterschiedlichen Entwicklungsstand ihrer Kantone als gemeinsame Basis nutzen und Entwicklungsaufträge gemeinsam erteilen, entsteht ein Qualitäts- und Effizienzgewinn.

Ein zentrales Anliegen im Bildungsbereich ist die Förderung vor der Einschulung von Kindern mit ungenügenden Deutschkenntnissen. Im Volksschulbereich hat die Entwicklung gemeinsamer Leistungstests und einer dazu nutzbaren Aufgabendatenbank Priorität. Ein immer wichtiger werdendes Thema ist die Einführung des Lehrplans 21. Dafür werden gemeinsame Ziele definiert (so soll unter anderem ein besonderer Schwerpunkt auf die Förderung der Sprachkompetenz und von Natur und Technik gelegt werden) und Umsetzungsinstrumente, Weiterbildungsangebote und Prozessunterstützung entsprechend geplant. Weitere Themen sind unter anderen die Einführung eines Abschlusszertifikats für die Volksschule, die Stärkung der Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I und die Koordination der Lehrmittel.

Im Berufsbildungsbereich werden zusammen mit der FHNW gemeinsame Standards für eine kompetenzorientierte Berufsmaturitätsprüfung entwickelt. In Bezug auf die Förderung von Berufsabschlüssen von Erwachsenen liegt eine vierkantonal konzipierte Informatiklösung vor. Im Mittelschulbereich wird die Einführung einer (kontrollierten) Freizügigkeit, eine Unterstützung der Schulen in Bezug auf die Begabungsförderungsprogramme und die Einführung von Leistungstests sowie von Rahmenvorgaben für die Maturitätsprüfung vorgesehen.

Dr. Alexander Hofmann, BKS Aargau, Gesamtprojektleiter

KOMMENDE VERANSTALTUNGEN

› Montag, 17.5.10, 18.00–20.00 Uhr
Die schweizerische Bildungspolitik –
Bildungspolitiker äussern sich zu
Grundsatzenfragen
 Stellungnahmen und Diskussion
 unter der Leitung von Prof. Dr. Iwan
 Rickenbacher
 Pädagogische Hochschule Zürich,
 Sihlhof, Lagerstrasse 5

› Montag, 14.6.10, 16.00 Uhr
Generalversammlung Forum Bildung
 Bern, Haus der Kantone,
 Spiegelgasse 6
 › Anschliessend, 17.00 Uhr öffent-
 liche Veranstaltung zum Thema
«Die Wirkung eines Schulpreises»
 mit Staatsrätin Isabelle Chassot, Prä-
 sidentin der EDK; Dr. Ingrid Hamm,
 Geschäftsführerin der Robert Bosch
 Stiftung, sowie zwei Schulleitern von
 Preisträgerschulen.

› Freitag, 2.7.10, 9.00 Uhr
**Die Wirkung der externen Schul-
 evaluation – Design einer Studie**
 Gemeinsam mit der PH FHNW und
 der ARGEV Baden, Berufsbildungs-
 zentrum BBB, Martinsberg
 (Eine Folgeveranstaltung mit dem
 Thema «Failing Schools» findet im
 Februar/März 2011 statt)

IMPRESSUM

Redaktion
 Forum Bildung, Winterthur
Online-Ausgabe
www.forumbildung.ch
Gestaltung/Layout
 Schaefer und Partner AG, Lenzburg
Druck
 Sprüngli Druck AG, Villmergen
Auflage
 1000 Exemplare

KONTAKT

Forum Bildung, Turnerstrasse 1, Postfach 1767, CH-8401 Winterthur
 Telefon +41 (0)52 242 22 42, info@forumbildung.ch, www.forumbildung.ch